

## **Aufgabenbeispiel (Jahrgangsstufe 10): einen Kommentar verfassen**

### **Aufgabenstellung**

Verfassen Sie einen Kommentar zum Thema „Olympiaboykott“, in dem Sie eindeutig Stellung beziehen, aber auch die jeweilige Gegenposition berücksichtigen! Werten Sie dazu das vorliegende Material aus! Der Text sollte ca. 600 Wörter umfassen.

### **Materialien:**

#### *Vorbemerkung:*

*Das gespannte Verhältnis zwischen China und Tibet hat eine sehr lange Geschichte. Die Volksrepublik China hält das Land seit 1950 besetzt. In Verhandlungen und bei gewalttätigen Auseinandersetzungen geht es immer wieder um Fragen der Autonomie, z. B. die Religionsfreiheit. Im März 2008 kam es in Tibet deshalb wieder einmal zu erheblichen Unruhen, die die chinesische Regierung gewaltsam unterdrückte. Daraufhin gab es in der Weltöffentlichkeit eine engagierte Debatte über die Frage, ob die Olympischen Spiele in Peking stattfinden könnten oder ob ein deutliches Zeichen des Protests gesetzt werden müsste und die Spiele boykottiert werden sollten.*

### **Mat. 1 [Auf der Homepage von tagesschau.de werden die wichtigsten Aussagen deutscher Politiker zur Boykottfrage zusammengefasst:]**

Trotz der Unruhen in Tibet hat die Bundesregierung einen Boykott der Olympischen Spiele in Peking abgelehnt. Der für Sport zuständige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble sprach sich für die Teilnahme westlicher Sportler bei den Spielen vom 8. bis zum 24. August aus. „Der Sport kann seine Wirkung nur entfalten, wenn die Olympischen Spiele stattfinden“, erklärte Schäuble.

Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel lehnte einen Startverzicht deutscher Athleten ab. „Ich halte nichts von einem Olympia-Boykott“, sagte Merkel der „Bild“-Zeitung. Ein solcher Schritt verschärfe die Situation in China und bewirke damit das Gegenteil der erwünschten Entwicklung.

Der Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechte, Günter Nooke, plädierte dafür, den Druck auf Peking zu erhöhen. Ein Olympia-Boykott könne unter bestimmten Umständen notwendig sein, sagte er dem „Tagesspiegel“. Aber eine solche Situation müsse verhindert werden. „Es darf keine Spiele geben, die als Jubelkulisse die Sicht auf die permanenten Menschenrechtsverletzungen verdecken“, sagte Nooke.

Ähnlich äußerte sich der Vorsitzende des Sportausschusses des Bundestags, Peter Danckert. „Ein Boykott könnte dann in Betracht gezogen werden, wenn die Situation extrem eskaliert“, sagte der SPD-Politiker der „Saarbrücker Zeitung“. Aber eine solche Entwicklung sehe er noch nicht.

Der stellvertretende CDU-Vorsitzende und hessische Ministerpräsident Roland Koch bezeichnete einen Boykott der Spiele angesichts des Aufstandes in Tibet als „letztes Mittel, das die internationale Gemeinschaft anwenden kann“. Der „Financial Times Deutschland“ sagte er, man sei aber „noch nicht bei letzten Mitteln. FDP-Chef Guido Westerwelle sagte der „Frankfurter Rundschau“, ein Boykott würde „ausgerechnet diejenigen in China hart treffen, die mit der Welt ins Gespräch kommen möchten“.

Der sportpolitische Sprecher der Grünen im Bundestag, Winfried Hermann, sieht Handlungsbedarf für den Fall, dass sich die Unruhen in Tibet zu einem Bürgerkrieg ausweiten. „Dann muss sich das IOC ernsthaft fragen, ob es mit den Regeln der Olympischen

Spiele vereinbar ist, diese Spiele überhaupt zu beginnen“, sagte Hermann dem „Tagesspiegel“. Einen Boykott durch einzelne Nationen hielt Hermann aber für verfehlt. Grünen-Chefin Claudia Roth empfahl, die Olympischen Spiele als Druckmittel beim Anprangern von Missständen einzusetzen. „Die Olympischen Spiele dürfen keine schillernden Fassaden sein, hinter denen China systematisch Menschenrechtsverletzungen begeht“, sagte sie.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hatte bereits zuvor einen Boykott der Pekinger Sommerspiele wegen der Unruhen in Tibet abgelehnt. „Wir glauben, dass ein Boykott keine Lösung ist“, sagte IOC-Präsident Jacques Rogge, „im Gegenteil, er bestraft unschuldige Athleten.“ Das IOC sei immer gegen Boykotte der Olympischen Spiele gewesen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) machte sich ebenfalls für eine planmäßige Ausrichtung der Spiele stark.

„Es gibt kein vernünftiges Argument, die Spiele abzusagen“, sagte DOSB-Generalsekretär Michael Vesper dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Dies helfe weder den Menschenrechtsaktivisten in Tibet noch der Bevölkerung.

([www.tagesschau.de/inland/olympiaboykott8.html](http://www.tagesschau.de/inland/olympiaboykott8.html); zuletzt aufgerufen am 14.06.2008)

## Mat. 2: Boykottmaßnahmen bei den Olympischen Spielen

- 1956 Arabische Staaten; Niederlande, Spanien, Schweiz sagen die Teilnahme bei den Olympischen Spielen in Melbourne ab. Begründung: Suezkrieg; Ungarn-Aufstand
- 1972 Rhodesien (heute: Simbabwe) wird auf Druck afrikanischer Staaten durch das IOC von den Olympischen Spielen in München ausgeschlossen. Begründung: Rassendiskriminierung
- 1976 Afrikanische Sportler verlassen aus Protest die Olympischen Spiele in Montreal. Sie hatten den Ausschluss Neuseelands gefordert. Begründung: Kontakte neuseeländischer Sportler zu Südafrika
- 1980 30 Staaten, darunter auch Deutschland, boykottieren die Olympischen Spiele in Moskau aus Protest gegen den Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan
- 1984 die Staaten des Ostblocks boykottieren die Spiele in Los Angeles

## Mat. 3: Handelsbeziehungen Deutschland-China in Mrd. Euro

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<b>Import</b> (Einfuhr aus China)	18,6	19,9	21,3	25,7	32,8	40,8	48,8
<b>Export</b> (Ausfuhr nach China)	9,5	12,1	14,6	18,3	21,0	21,2	27,5

(Quelle: Statistisches Bundesamt; zusammengestellt nach: Themenblätter für den Unterricht Nr. 69, April 2008; [www.bpb.de/themenblaetter](http://www.bpb.de/themenblaetter), zuletzt aufgerufen am 14.06.2008)

## Erwartungshorizont

Bei entsprechender Vorbereitung kann von den Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage des vorliegenden Materials eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Frage nach den Möglichkeiten eines Boykotts erwartet werden. Vor allem kann im Vorfeld über eine Sachtextanalyse die schwierige Beziehung zwischen China und Tibet erarbeitet werden. Die Aufgabenstellung verlangt im Vorfeld eine Auflistung der Argumente, die sich in den Materialien finden lassen. Der Kommentar sollte sich auf eine Perspektive festlegen. Er greift den gegebenen Anlass und die sich anschließende Diskussion auf und entwickelt einen

dezidiert eigenen Standpunkt. Auf die sprachlich ausgefeilte Umsetzung ist zu achten. Die Begrenzung des Textumfangs soll zur Genauigkeit bei der Formulierung erziehen. Die Gliederung sollte von den Schülerinnen und Schülern in der vorliegenden differenzierten Form verlangt werden. Die Ausarbeitung wird allerdings nicht wie bei einer klassischen Erörterung durchgeführt werden können. Einzelne Punkte werden dabei ausführlicher behandelt, andere dafür können nur angedeutet werden.

### **Kriterien der Textauswahl**

Schülernahe Themen, die möglichst aus einer aktuellen Diskussion kommen, sind besonders geeignet. Neben Nachrichtentexten können für Kommentar immer auch Statistiken und Lexikoneinträge verwendet werden. Es ist darauf zu achten, dass nicht schon kommentierende Textsorten vorgelegt werden, die dann nur abgeschrieben werden können.

**Gliederungsbeispiel** (Pro-Boycott; die Gegenargumente finden sich auf der dritten Ebene jeweils unter 1)

Überschrift: Sport und Politik

- 1 Die Unruhen in Tibet und die chinesische Reaktion
- 2 Boykottdrohung als Waffe
  - 2.1 Ökonomischer Aspekt
    - 2.1.1 Schaden für Deutschlands Export nach China
    - 2.1.2 Negative Folgen für Chinas Wirtschaft
  - 2.2 Politischer Aspekt
    - 2.2.1 Einfluss auf Politik Chinas durch Teilnahme an den Spielen
    - 2.2.2 Gefährdung der internationale Anerkennung Chinas
  - 2.3 Sportlicher Aspekt
    - 2.3.1 Frustration der Sportler
    - 2.3.2 Zusammenhang von Moral und Sport
- 3 Aufruf zum Boykott

### **Einbettung in den Unterricht / Grundwissen**

Für die Jahrgangsstufe 10 formuliert der Lehrplan u. a. das fächerübergreifende Thema „Sport und Politik“. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema kann im Fach Deutsch in den Lernfeldern „Sachtextanalyse“, „Medien“ und „Literatur“ angegangen werden. Wichtigste Voraussetzung ist aber die Beschäftigung mit der Textsorte Kommentar im Zusammenhang mit argumentierenden Schreibformen. Gerade kontrovers diskutierte Themen wie der Olympiaboykott können dazu genutzt werden, eine genaue Argumentationsanalyse durchzuführen. Die eher subjektive Herangehensweise eines Kommentars verzichtet nicht auf genaue Begründungen, greift aber die persönliche Betroffenheit produktiv auf.